

Der Jäger und sein Horn

Über die Geschichte des Jagdhorns und das jagdliche Brauchtum ist schon vieles erzählt und geschrieben worden.

Wie jede Tradition ist auch das Jagdhornblasen in seiner Geschichte einem ständigen Wandel unterworfen.

Der Name „Horn“ ist ein Hinweis darauf, dass das Jagdhorn aus dem Tierhorn weiterentwickelt wurde. Von der Frühzeit bis ins Mittelalter wurde das Horn des Rindes, der Antilope oder auch der gehöhlte Stoßzahn des Elefanten als Blasinstrument benutzt, indem man die Spitze anbohrte und dort in Form eines kleinen Kessels ein Mundstück formte.

Mit den verhältnismäßig kurzen Hörnern konnten nur ein oder zwei verschieden hohe Töne geblasen werden.

Die Entwicklung der Hörner aus Metall setzte erst gegen 1500 n. Chr. ein, obwohl Funde von frühgeschichtlichen Luren-Paaren (in großem Bogen gezogene Metallblasröhren mit deutlich abgesetztem, gehämmertem, schildartig rundem Schallbecher) schon frühes, möglicherweise zweistimmiges Blasen andeuten.

Die seit dem 16. Jh. im Kreis gewundenen Metallröhren konnten beliebig lang gestaltet werden. Mit der Verlängerung erreichte man gegenüber dem Tierhorn einen größeren Tonumfang innerhalb der Naturtonreihe.

Die Suche nach immer längeren Hörnern führte über die Einschleifenhörner und Mehrschleifenhörner (bis zu sieben Windungen), über das Inventionshorn mit auswechselbaren Rohrlängen bis hin zum Parforcehorn des 17. und 18. Jh. mit fast fünf Metern Rohrlänge.

Die große Tradition hat das Parforcehorn.

Die Blütezeit dieses Instruments war ohne Zweifel im 17. und 18. Jahrhundert, d. h., zurzeit Ludwig des XIV. (Sonnenkönig) sowie Ludwig des XV.

Die höfischen Jagden gaben diesem Instrument seine Namen.

Als Gebrauchsinstrument verlor das Parforcehorn mit dem Rückgang der Parforcejagd um 1850 an Bedeutung. Gegen Ende des Jahrhunderts erlebte die „alte“ Tradition eine Renaissance, die hauptsächlich in der Donaumetropole Wien um 1880 ihren Einzug hielt. (Mit der böhmischen-österreichischen Jagdmusik bis hin zur Opernmusik, wie z. B. „Der Freischütz“ aus der Oper von Carl-Maria v. Weber.)

Dieses Instrument verlor dann von Anfang der Jahrhundertwende bis hin zur nationalsozialistischen Zeit an Bedeutung (zwei Weltkriege u. a. gegen Frankreich).

Die „andere“ Tradition des Jagdhornblasens beginnt im Grunde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Es ist die Entwicklung und Verbreitung des Fürst-Pless-Horns und der „deutschen“ Jagdsignale.

Das heutige Fürst-Pless-Horn ist eine Weiterentwicklung aus den preußischen Militär-Signalhörnern und wurde um 1870 von dem Oberstjägermeister des deutschen Kaisers, Hans-Heinrich XI. - Fürst-Pless - entwickelt.



In den Dreißigerjahren wurde eine germanisch-deutsche Entwicklungslinie in der Jagdmusik aufgezeigt (Einleitung der deutschen Jagdsignale) und dabei sollten über 200 Jahre der Jagdmusik mit dem großen Horn so schnell wie möglich vergessen werden.

Die Abneigung gegen das Parforcehorn verhalf jedoch dem kleinen Horn, dem Fürst-Pless-Horn, durch die bessere Handhabung bei der Jagdausübung, zu einem gekonnten Einzug in die deutsche Jagdgeschichte.

Viele der uns heute bekannten Signale (Jagdsignale) stammen vom Militärruf ab.

Erst nach dem zweiten Weltkrieg begann, wieder von Frankreich und Belgien ausgehend, die Renaissance der großen Jagdmusik“.